

# Wahlen 2015

Wie weiter mit der Berner Mitte?

## Die Personalprobleme der bernischen BDP

Die bernische BDP verliert Wähleranteile. Doch die Partei hat ein weiteres Problem.

**Paul Wengeler**

Die bernische BDP hat jede dritte Stimme verloren, bei den Nationalratswahlen sank der Wähleranteil im Vergleich zu 2011 um 1,2 Prozentpunkte auf 5,8 Prozent. In einer Mitteilung sagt sich die Partei mit dem eigenen Scheitern denn auch nur «bescheiden zufrieden». Doch was ist auch drauf, bei den Ergebnissen nicht auch schlechter aus: «Was für unserer Partei das Teil vorausgesetzt», sagt Nationalrat Hans Grunder auf Anfrage. Nun habe man im Kantone mit der Verluste des dritten Ergebnisses erreicht. Grunder ist der ehemalige Präsident der schweizerischen BDP. Er wird mit dem besten Ergebnis seiner Partei wiedergewählt werden. Er sagt, die Berner BDP hat ein weiteres Problem: «Die Berner BDP hat eine dünne Personaldecke.»

wieder ein Aufstiegschritt durch eine «Wahl» Gegenüber könnte gegenüber dem «Bund» an, seine politische Karriere zu beenden. Er dürfte während der kommenden Legislatur wieder in den Nationalrat nachrücken. Hans Grunder, der einst schlagende Worte liefern hat, wird während der neuen Legislatur zurücktreten, um einen Nachfolger zu suchen. Er grübelte über Grunder nach vier Jahren im Nationalrat nicht mehr zur Wahl ansetzen, wurde aber von seiner Partei eingeladen.

Auch wenn Gegenüber der Partei erhalten bleibt. Grunder und Markwalder

### «Die Berner BDP hat eine dünne Personaldecke.»

Hans Grunder, Nationalrat

wollen für die bernische BDP ein Problem sein, weil das Personalniveau der Partei nicht eben gut besetzt ist.

#### Kritik an Personalpolitik

«Diese Personaldecke ist dünn», heisst es Grunder. Die bernische BDP habe «die Herausforderung überwindlich nicht gemacht». «Es wurde ich der Partei Lösung eines neuen Vorworts.»

Der Vizepräsident der Kantonsparlament, Hans Markwalder, widerspricht: «Wir sind davon, neue Politiker aufzubauen.» Nach der letzten kantonalen BDP-Jahresversammlung habe Grunder als einer der Hauptgründe, die Ursache für den «Abgang» der BDP von 2011 von geringen, fre-

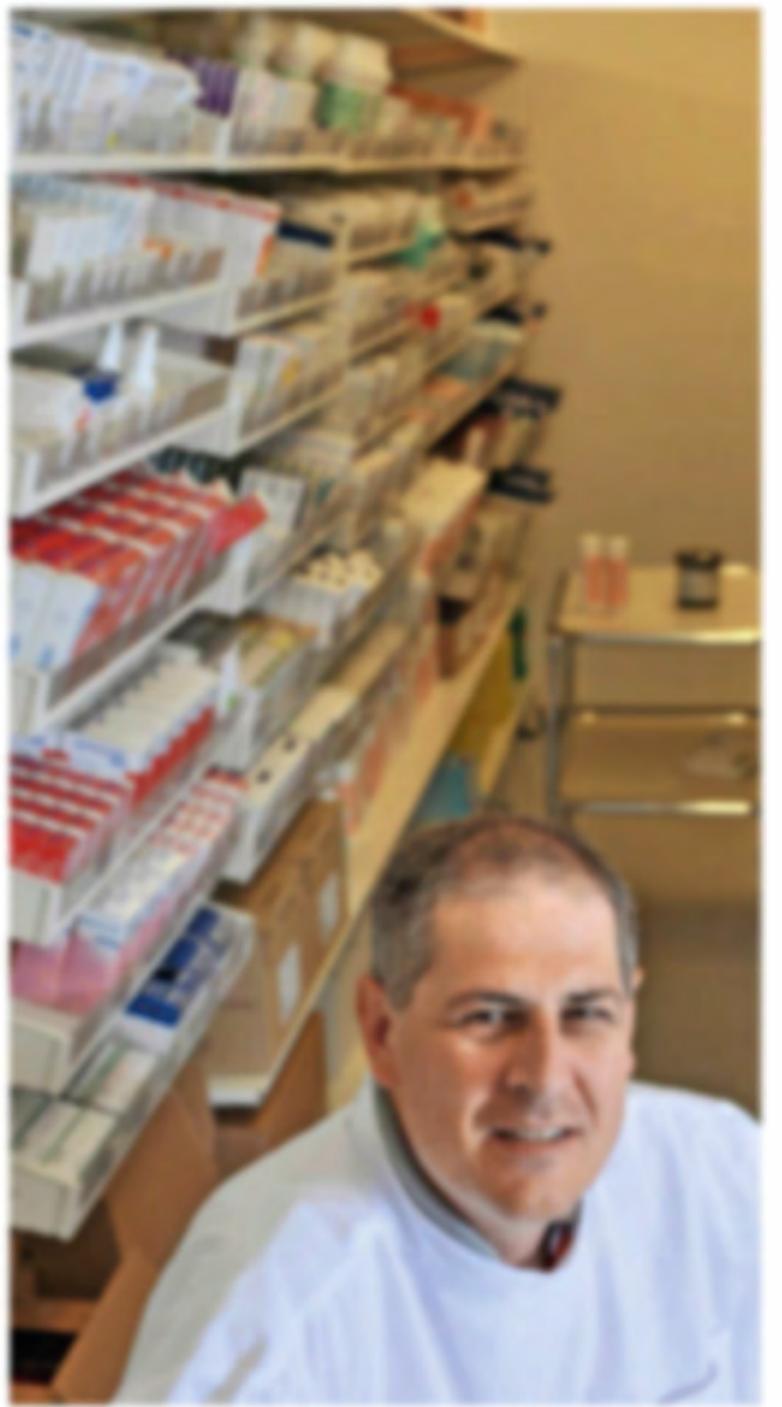
stieren BDP-Politikern gegründet worden ist. «Die Partei ist damals im Berner Kanton entstanden und nicht von einer Partei aus.» Eine Frage danach, die Berner bereits die erste Runde der Partei zu grossen Teilen aus Berner BDP-Politikern.

#### Übergrübler Favorit

Markwalder selbst, der die BDP Mitglied war, hat gute Chancen, kommende Woche zum neuen Kantonspräsidenten gewählt zu werden. Damit würde er die Regierungsbildung – Regierungsräte Beatrice Steiner, Vizepräsident Werner Leuzinger und Geschäftsleiter Michael Keller – nach einer grossen Pause. Diese soll an der Parteivollversammlung vom 26. Oktober offiziell gewählt werden. Der als «übergrübler» bekannte Markwalder ist der Favorit, um gute Chancen beim Übergang von vergangenen Sonntag – er liegt hinter Gegenüber auf dem zweiten Platz – dürfte seine Chancen deutlich verbessert.

Doch wie viele der neuen Runde ist auch Gegenüber Markwalder bereits mit einem Schritt verbunden. Er verpasste 2011 die Wiederwahl in den Grossen Rat.

Das Vorhaben zum Trotz: Die bernische BDP wird weiterhin die grösste Vertretung in der kantonalen BDP-Fraktion stellen. Diese ist auf sieben Sitze geschrumpft. Die auch die anderen Mitglieder der BDP verloren haben, ist Grunder übergrübler, über politisches Niveau stehen Grunder bereits. Grunder will einen weiteren Schritt wagen, um diese zu stärken und zu stärken. Dabei hat er nicht nur die CVP und die GLP im Visier: «Wenn ich wünschen könnte, wäre auch die FDP dabei.» Auch Markwalder könnte sich auf weiteren Schritt im nächsten Schritt vorstellen. Auf dem zweiten Platz stehen die Berner BDP-Experten aber vorerst einen Abgang vor.



Hans Grunder für die BDP. Gegenüber Hans Markwalder ist Präsidenten gewählt. © Reto G. Steiner

## SVP-Zugpferde haben stark von der nationalen Bühne profitiert

In der Rangliste der Gewählten haben Adrian Amstutz und Albert Rösti auch die Parteikollegen weit hinter sich gelassen.

**Simon Wälti**

Der Wahlsieg der SVP drückt sich im Kanton Bern auch in der Rangliste der Gewählten aus. Vor vier Jahren vermochten einzelne Exponenten anderer Parteien in die Spitzenplätze vorzudringen: die BDP mit Ursula Haller und Urs Grunder, die SP mit Ursula Wyss. Nun erwies sich die Phalanx der SVP-Kandidaten für die anderen Parteien als undurchdringlich. Die ersten 19 Plätze werden von der SVP belegt. Erst auf den Plätzen 20 und 21 folgen mit Christian Wasserfallen (FDP) und Matthias Aebischer (SP) Vertreter anderer Parteien.

#### Rösti mit 50 000 Stimmen plus

Einsam an der Spitze thronen Adrian Amstutz (163 425 Stimmen) und Albert Rösti (150 656 Stimmen), ihr Abstand auf den Drittplatzierten Andreas Aebi mit 116 547 Stimmen ist gross. Sowohl Amstutz als auch Rösti verbesserten sich gegenüber 2011 um mehrere Zehntausend Stimmen, Rösti hat mit einem Plus von mehr als 50 000 Stimmen am stärksten zugelegt, dies trotz tieferer Wahlbeteiligung.

Amstutz und Rösti sind die beiden Berner SVP-Nationalräte, die auf der nationalen Bühne am stärksten präsent waren. «Ich mache eine gradlinige und verlässliche Politik bei Themen, wel-

che die Bevölkerung beschäftigen, das war matchentscheidend», sagt Amstutz. «Zudem habe ich einen Teil der Stimmen auch meiner Funktion als Fraktionschef zu verdanken.» Auch Rösti kam dank seiner Funktion als Wahlkampfleiter zu viel Medienpräsenz. Zudem konnte er durch seine Kandidatur als Ständerat zusätzliche

Parteien

### Viele Kleine werden kleiner

Einst durften CVP und EDU im Kanton Bern noch stolz einen Vertreter ins Bundeshaus entsenden. Doch die Splitterparteien zerbröseln.

2011 wurden Norbert Hochreutener (CVP) und Andreas Brönnimann (EDU) abgewählt. Den beiden Kleinparteien ist es am Sonntag nicht gelungen, den Niedergang zu stoppen. Sie verloren weiter Wähleranteile. Die EDU zeigte sich über den Ausgang der Wahl enttäuscht. Man werde sich weiterhin «als ausserparlamentarische Kraft für eine wertorientierte Politik» einsetzen. Die CVP ihrerseits kam auf 1,8 Prozent. 2007 hatte die Partei noch einen Wähleranteil von 4,8 Prozent. Spitzenkandidat Reto Nause vermochte das Ruder nicht herumzureissen. Der Berner Gemeinderat war immerhin auf der CVP-Liste mit rund 24 000 Stimmen weit voraus. Kaum ins Gewicht fiel die Kandidatur der ehemaligen Miss Kosovo, Keshtjella Pepshi, mit

Bekanntheit erlangen. Mitgespielt hat natürlich auch der Wählerzuwachs der SVP allgemein.

Von den gewählten SVP-Kandidierenden hat einzig Andrea Geissbühler gegenüber 2011 Stimmen verloren (-1739 Stimmen). Die wiedergewählte Nationalrätin ist trotzdem zufrieden: Wie 2011 sei ihr das siebtbeste Resultat

#### PdA «mit Befriedigung»

Fast vollständig weggebrochen, oder von anderen Parteien aufgesogen, ist das Elektorat der Schweizer Demokraten. Sie kommen mittlerweile noch auf einen Wähleranteil von 0,4 Prozent, bis 2007 war die Partei im Nationalrat vertreten. Die kleinen Parteien haben generell einen schweren Stand. Manchmal reicht aber auch ein minimaler Aufwärtstrend für eine frohe Botschaft. So konstatierte die kommunistische Partei der Arbeit «mit Befriedigung einen Stimmengewinn». Statt 0,3 Prozent Wähleranteil gab es 2015 nun 0,5 Prozent. Stärker freute sich die PDA aber über den Sitzgewinn im Kanton Neuenburg. Einen leichten Zuwachs auf tiefem Niveau gab es auch für die Piraten – neu kommen sie auf 0,9 Prozent. (wal)

im Kanton gelungen, und sie sei, ebenfalls wie vor vier Jahren, die zweitbeste Frau. Geissbühler sieht zwei Gründe für den leichten Rückgang. Sie habe nun eine Familie mit zwei Kindern und sei nicht mehr als Polizistin tätig. Zudem sei sie keine «Ämtljiägerin» und habe keine Lobby hinter sich: «Ich nehme bewusst keine Mandate in Verwaltungsräten an, ich will frei bleiben und nur meiner Wählerschaft verpflichtet sein.»

Während bei der SVP fast bei allen eine Aufwärtstendenz festzustellen ist, zeigt das Barometer bei der zweitstärksten Partei im Kanton, der SP, auf Veränderung. Am markantesten ist der Anstieg bei Matthias Aebischer mit einem Plus von 35 000 Stimmen. Ebenfalls relativ stark zugelegt hat Nadine Masshardt, die für Ursula Wyss in den Nationalrat einziehen konnte. Zugelegt, wenn auch in kleinerem Ausmass, haben auch Corrado Pardini und Berns Stadtpräsident Alexander Tschäppät.

#### «Perverse Kampagne»

Margret Kiener Nellen dagegen hat gegenüber 2011 mehr als 11 000 Stimmen eingebüsst. Sie hatte aber immer noch einen klaren Vorsprung auf Flavia Wasserfallen, die es auf den ersten Ersatzplatz schaffte. Die Diskussion um ihre Steuerabzüge dürfte die Bolligerin also doch eine Reihe von Stimmen gekostet haben. Sie habe keine einfache Zeit hinter sich wegen dieser «perversen Diffamierungskampagne der «Weltwoche», sagte Kiener Nellen der SDA. «Riesenkräfte mit viel Kapital» hätten gegen sie gewirkt. Zudem hat auch die SP Frauenliste als Ganzes Wähleranteile eingebüsst.

Deshalb hat wohl auch Evi Allemann weniger Stimmen als noch 2011 geholt. An der fehlenden Medienpräsenz habe es eher nicht gelegen, findet Allemann. «VCS-Präsidium, Fabi-Vorlage, Gripen-Abstimmung, eigentlich müsste mein Bekanntheitsgrad gestiegen sein.» Ihr Resultat sei wohl hauptsächlich auf den Rückgang der «Sockelstimmen» auf der Frauenliste zurückzuführen. Die SP-Frauenliste verlor rund einen Prozentpunkt.

#### Grunder mit starkem Knick

Bei den Grünen und den Grünliberalen konnten Christine Häslar und Jürg Grosen von der Publizität durch ihre jeweilige Ständeratskandidatur profitieren. Bei der FDP holte Christa Markwalder weniger Stimmen, während Parteikollege Christian Wasserfallen zulegte. Markwalder sagte, die sogenannte Kassen-Affäre sei «ein reines Medien-ding» gewesen. Sie gehe nun davon aus, dass sie zur Nationalratspräsidentin gewählt werde.

Durchzogen ist die Bilanz für Hans Grunder (BDP), er konnte nicht an das sehr gute Abschneiden von 2011 mit über 104 000 Stimmen anknüpfen. Der Emmentaler büsste mehr als 30 000 Stimmen ein. Als Bester innerhalb der BDP ist Grunder mit seinem persönlichen Resultat trotzdem einigermaßen zufrieden. «2011 war ich als damaliger BDP-Präsident natürlich viel präsenter», sagt Grunder. Zudem habe die BDP mit dem Rücktritt von Ursula Haller ein Zugpferd verloren.

Die Resultate der Kandidierenden im Überblick auf Seite 27 dieser Ausgabe.